

Wir sind viele. Wir sind Vielfalt.

10 Jahre Integrationsbeauftragter im WDR

Ewangelos Bourgoutzis (64) ist seit 35 Jahren beim WDR. Kulturelle Vielfalt war für ihn nie ein Problem. Der Kameramann kam als Kleinkind mit seinen Eltern aus Griechenland nach Köln.

Herr Bourgoutzis, dürfen wir Sie einen akolötschen Griechen nennen?
Ja, das ist ja so. Als ich 1955 kam, gab es kaum Kindergartensplätze. Und dann lernt man als Kind auf der Straße erst mal Kölsch – und dann erst Hochdeutsch.

Hatten Sie je Probleme, hier Anschluss zu finden?
Meine Eltern waren mit die ersten, die als Gastarbeiter nach Köln kamen. Wir sind unheimlich nett angenommen worden. Alle waren sehr zuvorkommend und sind mit zu den Ämtern gegangen, weil meine Eltern noch kein Deutsch konnten. Der Kölner ist dem Griechen sehr entgegen.

War das noch dem Exotenstatus geschuldet?
Möglicherweise. Außerdem hatte damals keiner was – also half man sich gegenseitig. Ich bin in allen Familien, mit denen Kindern ich auf der Straße spielte, sofort integriert worden. Ich habe abends bei denen am Abendbrotstisch gegessen.



Wurde es schwieriger, als Sie Ihre erste Ausbildung bei Ford machten?

Nein, ich habe da keine Probleme gehabt. Ich bin mit der Mentalität groß geworden. Auch später in den Discos verlief das problemlos. Ich kam überall rein. Es kommt letztlich auf die Erziehung an. Das ist ein großes Problem hier, die Erziehung.

Wollten Sie eigentlich jemals Deutscher werden?
Ja, Anfang der 80er. Um wählen zu können. Aber es scheiterte an der umständlichen Bürokratie. Ich bin immer noch Grieche und werde es auch bleiben. Ich habe ja das Glück, zwei der schönsten

Bauwerke der Welt im Herzen zu tragen: die Akropolis und den Dom.

Sollte der was mehr tun, damit die Deutschen besser verstehen, was in Griechenland los ist?
Ich würde mir das wünschen, natürlich. Es tut mir weh, wenn ich dort bin und sehe, wie schlecht es den Leuten geht. Die jungen Griechen sind so überqualifiziert, dass sie auch deshalb keinen Job kriegen. Es ist ja schön, einen Witz drüber zu machen – aber wenn ich die Hintergründe kenne, dann macht'ich den Witz schon nicht mehr. Der bleibt mir dann selbst im Hals stecken.